

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 8

Donnerstag, den 23. Januar 1908

74. Jahrgang.

In dem Güterrechtsregister für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts ist heute eingetragen worden, daß der Maurer Hugo Max Böge in Borlas und seine Ehefrau Hulda Frida, geb. Bormann, daselbst durch Ehevertrag vom 16. Januar 1908 die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen haben.

Dippoldiswalde, den 18. Januar 1908.

2 A. Reg. 7/08.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 24. Januar 1908, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Fernsprechgebühren.

Nachdem die Zahl der Teilnehmeranschlässe an das Ortsfernnetz in Schmiede-

berg-Ripsdorf auf mehr als 50 gestiegen ist, erhöht sich gemäß § 3 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) vom 1. April 1908 ab die jährliche Pauschgebühr von 80 M. auf 100 M.

Die an das Netz angeschlossenen Teilnehmer, die sich der Zahlung der erhöhten Gebühr nicht unterwerfen wollen, sind berechtigt, ihre Anschlüsse bis zum 1. April 1908 mit einmonatiger Frist zu kündigen. An Stelle der erhöhten Pauschgebühr können sie indessen eine Grundgebühr von 60 M. und Gesprächsgebühren von 5 Pfg. für jede Verbindung im Ortsverkehr einrichten; die Gesprächsgebühren müssen den Betrag von 20 Mark jährlich erreichen.

Die Teilnehmer, die nicht bis zum Ablauf des Februar erklärt haben, daß sie die Grundgebühr und Gesprächsgebühren entrichten wollen, werden vom 1. April ab zur Zahlung der erhöhten Pauschgebühr herangezogen werden.

Dresden-A, 16. Januar 1908.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am Sonntag hielt die hiesige Schützen-Gesellschaft ihre Generalversammlung ab, in der Herr Vorsteher, Stadtrat Lebel einen ausführlichen Jahresbericht erstattete über Schießangelegenheiten, Vereinsvergütungen, Inventar, Zuwendungen u. a. Er konnte keinen Bericht mit der fröhlichen Versicherung schließen, daß sich die Schützen-Gesellschaft steigender Anerkennung erfreue. Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Herren A. Göll, Hamann, Schwind und Wustlich.

Auch in diesem Jahre wird am Geburtstage des Deutschen Kaisers in Hotel „Stadt Dresden“ ein Festmahl veranstaltet, zu welchem noch Anmeldungen daselbst angenommen werden. — Auch der R. S. Militärverein veranstaltet zu demselben und zwar bereits am 26. Januar in der Reichstrone eine öffentliche Feier. Die Veranstaltungen des Vereins haben bisher immer Anhang bei der Bewohnererschaft gefunden. Es dürfte darum darauf zu rechnen sein, daß auch die bevorstehende Festlichkeit lebhaften Zuspruch finden wird.

— Unse Stadt resp. unser Bezirk war seit mehreren Jahren in der Gewerbestammer unvertreten. Das hat sich gewiß zur Freude aller Beteiligten geändert, indem Herr Schuhmachermeister Jädel hier zum Gewerbestammermitglied gewählt wurde.

— Die Volksbibliothek unseres Gewerbevereins erhielt für 1908 eine staatliche Beihilfe von 65 M. (bisher 60 M.). Auch die Stadt und der Verein selbst wenden bedeutende Mittel für die Bibliothek auf.

— Der in Ball, Gabenlotterie und Vorträgen usw. bestehende Weihnachts-Familienabend des Turnvereins „Jahn“ am Dienstag nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Und wenn auch an diesem Abend der Humor in erster Linie das Szepter schwang, so kam doch auch das Turnrisiko in so vorzüglicher Weise zur Geltung, daß die zahlreich erschienenen (der Sternfall vermochte die Tanzenden kaum zu fassen), alle auf ihre Rechnung kamen, auch die Fahnenfeste des Vereins.

— Am Freitag, den 24. Januar, nimmt die diesjährige Geflügel-Ausstellung ihren Anfang. Auch diesmal weit der Katalog eine große Menge schöne Ausstellungsobjekte auf und wird der Besuch der Ausstellung für Interessenten ein höchst lohnender sein.

— Die 3. Klasse der 153. kgl. sächs. Landeslotterie wird am 5. und 6. Februar gezogen. Die Erneuerung der Lose hat vor Ablauf des 27. Januar zu geschehen.

— Am Sonntag nachmittag ist der 2. Uhr 15 Min. von Frauenstein abgelassene Personenzug im Piarrwalde der Colmnitzer Flur dadurch gefährdet worden, daß ein mehrere Meter langer mittelstarker Baumstamm auf die Schienen gelegt worden ist. Der Maschinenführer hat das Hindernis rechtzeitig wahrgenommen und den Zug angehalten. Als Täter sind drei Schulknaben im Alter von 12 und 13 Jahren ermittelt worden.

Geising. Am Sonnabend waren es 50 Jahre, daß der Stadtrat a. D. und Ortsrichter Leander Liebert als Bürger hiesiger Stadt verpflichtet worden war. Durch Bürgermeister Sieber und Stadtrat Pföhner wurden dem Jubilar im Auftrage der Stadtvertretung die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Jubiläum übermittelt und ihm gleichzeitig Dank und Anerkennung ausgesprochen für die vielen Verdienste, die er sich als langjähriges Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums und als Stadtrat und stellv. Bürgermeister um das Wohl der Stadt Geising erworben hat.

Dresden. Das jüngste der Kinder des Königs Friedrich August, die kleine Prinzessin Pia Monica, oder, wie sie in Zukunft offiziell heißen wird, Prinzessin Anna, wird

bestimmt Anfang Juni in Dresden eintreffen und zunächst im Moritzburger Schloß Aufenthalt nehmen. Bis dahin verbleibt sie in der Villa Habsburg in Gries bei Bozen, wo sie sich in der Obhut der Hofdame Gräfin von Vitzthum und der Hofbeamten vom Spezialdienst des Königs, Rechnungsrates Stelzner nebst Gattin und Tochter befindet.

— Die Verkehrseinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen haben im Jahre 1907 nach den vorläufigen Feststellungen ein Mehr von rund 6800000 M. ergeben.

— Das Eisene Kreuz zweiter Klasse wird heute noch von fünf aktiven hohen Offizieren in der sächsischen Armee getragen, diese sind die Generale Frhr. v. Hausen, von Broberg, von Kirchbach, die Generalleutnants v. Ella und von Schwinitz. Von den in etatsmäßigen Stellen verwendeten inaktiven Offizieren besitzen das Eisene Kreuz zweiter Klasse Generalleutnant von Hönning und Oberst Mühlmann. Da auch Zahlmeister Drehschütz vom 107. Regiment das Eisene Kreuz zweiter Klasse besitzt, so wird es von acht der aktiven Armee angehörenden Personen getragen. Von verabschiedeten Offizieren, Ärzten usw. existieren augenblicklich noch 270 Träger dieser immer seltener werdenden Auszeichnung. Wie neulich bereits erwähnt wurde, ist kein Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse mehr im Altrostande, dagegen leben noch elf mit dieser hohen Auszeichnung dekorierte inaktive Offiziere.

Leisnig. Die städtischen Kollegien bewilligten 36000 Mark zum Bau eines Offizierskasinos für das hier garnisierende Bataillon des 179. Infanterie-Regiments.

Wittweida. Die städtischen Kollegien genehmigten den Beitritt der Stadtgemeinde zu einem zu gründenden Gemeindeverbande zwecks Erlangung der Mitgliedschaft des Deutschen Städtetages. — Zwecks Einführung einer günstigeren Verzinsungsweise für Spareinlagen bei der hiesigen Sparkasse soll ab 1. April die halbmonatliche Berechnung in Kraft treten.

Reudersfel. Seinen hundertsten Geburtstag feierte in den letzten Tagen der Strumpfwirker Scheiler. Trotz seines hohen Alters ist der Greis noch sehr rüstig.

Leipzig. Die erste Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts, die am 20. Januar begonnen hat, wird nur acht Tage andauern. Unter den Anklagepunkten befinden sich viermal Straßenraub, zweimal Sittlichkeitsverbrechen und einmal verurtheter Mord.

Chemnitz. Noch steht die Entscheidung der Oberbehörde in Sachen der Ungültigkeitserklärung der letzten Vertreterwahlen der Gemeinamen Ortskrankenkasse durch den Stadtrat aus, und schon wieder beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit der Kasse. Der „vereinigte Wahlauschuss für nationale Vertreterwahlen“ hat bei der Aufsichtsbehörde einen Antrag auf Absetzung des Gesamtvorstandes der Gemeinamen Ortskrankenkasse, sowie auf Amtsenthebung des Kassierers gestellt.

— Gegen die Aenderung der Fernsprechgebührenordnung in der von der Reichsregierung geplanten Form hat, wie schon kurz gemeldet, auch die Handelskammer zu Chemnitz in einer sehr scharfen Resolution Einspruch erhoben. Die genannte Handelskammer ist unseres Wissens die erste sächsische Handelskammer, die zu dieser Materie öffentliche Stellung genommen hat, und ihr Beschluß muß als besonders bemerkenswert bezeichnet werden, da er auf Grund eines Referats des Geh. Kommerzienrats Bogel gefaßt wurde, der an der vom Staatssekretär des Reichspostamts am 8. Januar in Berlin veranstalteten Besprechung über die „Reform“ teilgenommen hat.

Grünhain. In einem gegen 400 Einwohnern zählenden Orte an einem Tage zwei goldene Hochzeit,

ist gewiß ein seltenes Zusammentreffen. Diesen seltenen Fall erlebten die beiden Jubelpaare, Gutsauszügler Karl Heinrich Hartisch mit Gattin und Hausbesitzer August Friedrich Mann im benachbarten Waschleithe. Beiden Jubelpaaren überreichte der Ortspfarrer, P. Walthers, bei ihrer Einsegnung eine Ehrenbibel.

Ehrenfriedersdorf. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung verhandelte man u. a. über die Unzulänglichkeit unserer im Armenhaus untergebrachten Krankenstube. Schon seit mehreren Jahren ist der Stadtrat bemüht, ein passendes Grundstück zu erwerben, leider scheiterten die Projekte immer wieder. An die Idee eines städtischen Stüftes doch noch zu verwirklichen, trägt man sich jetzt mit dem Gedanken, das an der Hospitalkirche gelegene Bräuersche Grundstück zu diesem Zwecke zu erwerben. Weiter wurde über die baldige Erbauung des Denkmals auf unserem Marktplatz verhandelt und einige Änderungen an dem Entwurfe getroffen. Die weiteren Arbeiten legte man in die Hände eines neugebildeten Denkmalsauschusses.

Ehrenfriedersdorf. Unserem fürsichtigen Stadtgründer soll während des bevorstehenden Sommers mit ministerieller Genehmigung aus Mitteln des sächsischen Kunstfonds ein ehernes Standbild errichtet werden. Den steinernen Aufbau hierzu hat die Stadt zu beschaffen. Er ist auf rund 15000 Mark veranschlagt. Es soll zu dem Aufbau Herrenleithe grauweißer Sandstein, der sich anderweit als sehr dauerhaft und wetterbeständig erwiesen hat, verwendet werden. Die Sockelplatten indes sind aus Granit vom Ehrenfriedersdorfer Gneisstein gedacht. Die Statue kommt vor eine große Bogenöffnung zu stehen, die durch ein kunstvolles Eisengitter abgeschlossen werden soll. Die städtischen Kollegien haben dieser Bauausführung zugestimmt und für die Vorbereitung etwaiger Festlichkeiten bei der Weihe des Denkmals einen besonderen Ausschuss eingeleht.

Falkenstein. Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr war infolge Unachtsamkeit eines Logismädchens im Hause des Schneidemeisters Heinrich Klemm in der Bismarckstraße ein Bodenkammerbrand entstanden, wobei eine Anzahl Federbetten, Matratzen, Wäschevorräte, Bettstellen, Kleidungsstücke usw. vernichtet wurden. Die Kammer brannte aus. Auch dürfte durch das Wasser am Hause Schaden entstanden sein. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß das Feuer noch rechtzeitig bemerkt wurde, da die in den Kammern schlafenden Personen infolge des dichten Qualmes dem Ersticken nahe waren. Dem schnellen Eingreifen der Hausbewohner, sowie der aus der Nachbarschaft herbeigekehrten Personen und der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer gelöscht werden konnte, ehe es weiter um sich griff. Der Schaden ist immerhin nicht unbedeutend.

Crimmitschau. Wiederholt hat sich unser Stadtverordneten-Kollegium mit dem Regulativ über die hier bestehende Umsatzsteuer beschäftigt. Nachdem diese Angelegenheit erst im August vorigen Jahres das Kollegium beschäftigt hatte, stand sie jetzt wieder auf der Tagesordnung, und wiederum versuchten die sozialistischen Vertreter die Aufhebung der Steuer herbeizuführen, was ihnen aber nicht gelang. Es wurde beschloffen, das Regulativ dahin abzuändern, daß ein Umlag bis 100000 Mark steuerfrei bleibt und daß diese Steuer bei einem Umlag von 100000 bis 150000 M. 1/2 Proz., bis 200000 M. 1 Proz. und über 200000 M. 1 3/4 Proz. der Roherhebung beträgt. Der Erlös der Steuer (1907 mit 12000 M. eingestell) soll der Handels-, Web- und gewerblichen Fortbildungsschule, dem Bürgerhospitalfonds, für gesundheit-

Inserate werden mit 15 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

liche Zwecke und zur Unterstützung von Handwerkern dienen.

Zittau. Die Bekämpfung der waldbewirtschaftenden Ranne hat der Stadt im Jahre 1907 bis Ende Novbr. 35 273,99 Mark gekostet, wovon 2366,23 Mark auf die städtischen Waldungen in Böhmen entfallen. In den Haushaltsplan für 1908 sind weitere 35 000 Mark für die Forsten auf sächsischem und 28 000 Mark für die Forsten auf böhmischem Gebiet eingestellt worden.

Löbau. Der nach Verübung von Wechselräubereien von hier geflüchtete Holzhändler W. hat sich in Baugen der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet.

Baugen, 21. Januar. Wie schon kurz berichtet, ist gestern die Firma „Adolfs-Hütte“, vormal. Gräf. Einselebsche Kaolin-, Ton- und Kohlenwerke (A.-G.) zu Crosta, von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht worden, dessen Entstehungsursache auf Kurzschluss der elektrischen Leitung zurückgeführt wird. Der Schaden an Gebäuden und Maschinen wurde anfangs auf über eine Million Mark, nach genaueren Feststellungen jedoch auf nur etwa 500 000 Mark geschätzt. Völlig zerstört sind: Kundengebäude mit Kohlenchuppen, Chamotteziegelbrennofen mit Generatoren, das Dampf- und Elektromaschinengebäude mit Akkumulatorenraum, Tonaufzug, Dampfesselgebäude und ein kleines Dampfmaschinengebäude; weiter sind einige Gebäude teilweise zerstört. Der Betrieb muß längere Zeit ruhen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Tagesgespräche.

Berlin. Der Preussische Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß der Minister Breitenbach und v. Moltke an die Oberpräsidenten, dem eine Abhandlung über Maßnahmen gegen bauliche Verunstaltungen in Stadt und Land (außerhalb des Ortes vom 15. Juli 1907) beigelegt ist. In dem Erlaß werden die Oberpräsidenten ersucht, an der Hand der Abhandlung, die auf verschiedene historische Werke zur Heimatskunst verweist, eine tatkräftige Mitarbeit bereitwilliger Sachverständiger in den Städten und auf dem Lande ins Leben zu rufen und sich die Unterstützung aller Bestrebungen, die zur Erreichung des in der Abhandlung bezeichneten Zweckes geeignet sind, angelegen sein zu lassen. In demselben Sinne sollen auch die Regierungspräsidenten wirken.

— Wieder etwas aus dem Zukunftsstaat. Ueber die Unduldsamkeit der sozialdemokratischen organisierten Arbeiter sind der Öffentlichkeit schon zur Genüge Proben vorgelegt worden. Indessen auch auf diesem Gebiete ruht wie in so vielen anderen, der Erfindungsgeist der Genossen nicht. Dafür ist ein Beweis ein Artikel, den wir in Nr. 2 des „Textil-Arbeiter“ vom 10. Januar 1908 lesen. Da erwärmt sich ein Genosse aus Gera für die Einführung von Kontrollmarken als Erkennungszeichen der Zugehörigkeit der Textilarbeiter zum sozialdemokratischen Textilarbeiterverbande und als Mittel der Statistik zum Versammlungsbesuch. Schon der letztgenannte Zweck läßt erkennen, worauf es eigentlich ankommt, nämlich auf Gewinnsteuern unter den in einem Betrieb vereinigten Arbeitern. Es soll, wie es in dem Artikel heißt, durch die Kontrollmarken eine einwandfreie Versammlungsstatistik aufgestellt werden, aus der zu ersehen wäre, wie oft ein Mitglied Versammlungen, Besprechungen oder sonstige Zusammenkünfte besucht hat. Daneben haben aber die Kontrollmarken noch einen andern, sehr human gedachten Zweck. Sie sollen nämlich auch dazu dienen, neuangestellten Arbeitern, welche eine Kontrollmarke nicht vorzeigen können, jede Beihilfe von organisierten Kollegen oder Kolleginnen zu versagen. „Zu der Beihilfe“, so bemerkt der human gesinnte Genosse, „ist man ja nicht verpflichtet.“ Dabei weiß er aber ganz genau, daß neuangewommene Arbeiter und Arbeiterinnen während der ersten Arbeitstage auf die Mithilfe der Arbeitsnachbarn angewiesen sind. Angesichts dieser Tatsache wäre es ganz zweckmäßig gewesen, den Artikel mit dem bekannten Motto: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!“ zu versehen. Wie sehr sticht doch dieses Benehmen der deutschen Gewerkschaften von der von den englischen Gewerkschaften geübten Praxis ab! Es war, wenn wir nicht irren, die Organisation der englischen Maschinenbauer, welche in ihr Statut den Passus aufgenommen hat: „Die Gewerkschaften empfehlen allen ihren Mitgliedern, sich nicht zu weigern, mit nichtorganisierten Arbeitern zusammen zu arbeiten.“ Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch in den englischen Gewerkschaften bei weitem nicht alle Arbeiter organisiert sind (es sind in England ungefähr 15 Prozent der gewerblich tätigen Bevölkerung organisiert), daß also der Fall des Zusammenarbeitens organisiert und nichtorganisierten Arbeiter sich in England ebenso oft ereignen dürfte wie in Deutschland.

— Mit der Geschichte und dem Ausbau des Hafens von Swakopmund beschäftigt sich eine amtliche Denkschrift. Darin heißt es: Auf deutschem Gebiete findet sich an der ganzen Küste Südwestafrikas von Natur kein anderer günstiger Landungsplatz als Lüderitzbucht. Dieser kann aber als Eingangstor für die Mitte und den Norden des Schutzgebietes nicht in Betracht kommen wegen der großen Entfernungen. Wenn die für den Norden bestimmten Güter über Lüderitzbucht gehen sollten, so müßten sie auf der (noch zu schaffenden) Eisenbahn einen Umweg von wenigstens 500 Kilometer machen. Das würde die Kosten für eine Tonne um 25 Mark erhöhen. Um nun Swakopmund in einer Form auszubauen, daß es dauernd allen Ansprüchen genügt, wurden verschiedene Untersuchungen angestellt und mannigfaltige Vorschläge gemacht. Schließlich sandte man den Oberbaudirektor Rummer dahin,

und dessen Vorschläge hat man angenommen. Er geht davon aus, daß an der dortigen Küste jede frei in der See stehende Ladebrücke nur ein Provisorium und keine definitive Regelung der Landungsverhältnisse sein könne. Daher müsse man alle Maßnahmen so treffen, daß auf leidliche Landungsverhältnisse hingewirkt werde. Er widerspricht den Vorschlägen, die auf die Ausführung eines in sich abgeschlossenen Hafensprojektes hincielen, weil das über den Rahmen der zukünftigen Bedürfnisse weit hinausgeht. Vielmehr erklärt er, zunächst einen Leichterhafen für das anzustrebende Ziel, und auch dieser soll nicht in möglichst schneller Weise durch kostspielige Bauwerke hergestellt werden, sondern allmählich mit geringen Mitteln, indem die Naturgewalten zu seinem Aufbau benützt werden. In der Form soll der Leichterhafen so eingerichtet werden, daß er später ohne weiteres zu einem Seehafen entwickelt werden kann. Rummer weist darauf hin, daß wegen des Wanderns des Sandes längs der dortigen Küste von Süden nach Norden jedes vorgeschobene Werk an der Südküste so von Sand eingedrückt werden muß, daß es vollkommen geschädigt ist und, wie es sich bei der alten Mole zeigt, kaum noch von den Wellen betroffen wird.

— Dem Johanniter-Orden gehören gegenwärtig 3160 Mitglieder an und zwar der Herrenmeister Prinz Eitel Friedrich von Preußen, 15 Kommandanten und 6 Ehrenkommandanten. Die Erwählten bilden das Ordenskapitel mit dem Ordenssekretär, Rechtsritter v. Berg, Geh. Regierungsrat und vortragender Rat im Geh. Zivilkabinett. Als Ehrenmitglieder gehören dem Orden an: die Kaiserin, der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, der Herzog von Anhalt und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Endlich zählt der Orden 1106 Rechtsritter und 2029 Ehrenritter zu Mitgliedern. Seit dem 1. April 1858 unterhält der Orden ein Hospiz in Jerusalem. In den 53 Kranken- und Siedehausen des Ordens mit 3049 Betten wurden im vorigen Jahre 20 207 Personen versorgt und zur Unterhaltung der Häuser ist ein jährlicher Zuschuß von 200 000 M. erforderlich.

Schweiz. Tatjana Leontiew, die russische anarcho-sozialistische Aktivistin, ist, wie aus Bern gemeldet wird, jetzt in eine Zrennanstalt gebracht worden, weil sie in letzter Zeit nächtelang schrie und die Fenster einschlug, sowie jede Nahrungsaufnahme verweigerte und tagelang im Bett lag.

Ungarn. „Madjarischer Name gefällig?“ „Industrieförderung“, um mit einem Schlage eine selbständige, jeder Konkurrenz gewachsene ungarische Industrie ins Leben zu rufen, ist ein Schlagwort im öffentlichen Leben Ungarns geworden. Allein — trotz des besten Willens findet sich kein brauchbarer Weg, nur in einer Branche da gehts. Die Fabrikation madjarischer Namen blüht und Björnson hatte nicht unrecht, sie als Ungarns „größte Industrie“ dem Gelächter Europas preisgegeben. Aber den Patrioten geht das Geschäft immer noch nicht flott genug. Sie unterbreiten sich nach Kräften, um ihre Ware an den Mann zu bringen. Konnte man sich schon bisher den Schmutz eines echten Mitosch-Namens für eine Krone zulegen, so hat jetzt die ungarische Gesellschaft zur Erzeugung von Madjaren abermals den Preis herabsetzen können. Für nur — sage und schreibe — zwanzig Heller kann sich jeder ohne Ausnahme in kürzester Frist in einen Vollblutmadjar umwandeln. Wirklich spotbillig. Wer nun noch nicht zugreift, dem ist nicht zu helfen.

Frankreich. Wie verlautet, teilte der Finanzminister im Ministerrat mit, daß sich die Kosten des Okkupationskorps vor Casablanca von täglich 4000 Franks auf täglich 6000 Franks erhöht haben. Die militärischen Maßnahmen des Generals d'Amade werden von den Ministern durchaus gebilligt. Er hat den bestimmten Auftrag, im Schutzbereich die Ruhe wieder herzustellen. Die Operationen sind vollständig seinem Ermessen überlassen.

Belgien. Ein großer Teil der Presse wußte in den letzten Tagen zu melden, daß der König von Belgien an trockenem Greisenbrand leide und daß sein Tod bald zu erwarten sei. Der Korrespondent der „Frankf. Zig“ versichert nun, daß der König nur an einem giftigen Knoten an der Ferse leide, der ihm am Gehen hindere. Ein operativer Eingriff, der seitens der Ärzte gefordert worden ist, wurde vom König abgelehnt. Seit sechs Monaten hat das Uebel aber bedeutend zugenommen. Der König vermag nur schwerfällig in seiner Behausung auf und ab zu gehen. In vierzehn Tagen findet der große Hofball statt, dem man mit großer Spannung entgegenfiebt, da es sich dann zeigen wird, ob und wie der König nach der erneuten Behandlung zu gehen imstande sein wird. Der König hat sich übrigens inzwischen ein neues Schloß, Valenciennes bei Marines in der Nähe von Paris, gekauft, das er demnächst zu beziehen gedenkt.

In England will man den Deutschen Flottenverein nachmachen, und zwar — ein seltsames Zusammentreffen — gerade in dem Augenblick, da die Sonne höflicher Gnade für den Vorstand des Flottenvereins erloschen ist. Eine Londoner Weltung berichtet nämlich: Die britische Flottenliga in London bittet in einem Aufruf um die Unterstützung der Dessenlichkeit, damit sie in der Lage sei, für England das zu tun, was der Deutsche Flottenverein mit seiner gewaltigen Mitgliederzahl und seinen bedeutenden Jahresbeiträgen für Deutschland geleistet habe.

Rußland. Einen Kongreß von Revolutionären hat die Geheimpolizei im Biansker Kreise des Orlovschen Gouvernements entdeckt. Es gelang, 20 Personen zu verhaften; Revolver, Flinten, Bomben und revolutionäre Literatur wurden beschlagnahmt. Durch letztere wurden auch eine Geheimdruckerei entdeckt. Die Kongreßmitglieder haben an verschiedenen terroristischen Akten teilgenommen.

Türkei. Dem Sultan ist am Donnerstag eine Tochter geboren worden, die den Namen Samie erhielt. Die Zahl der Kinder des Sultans ist damit auf 14 gestiegen.

Marokko. Die Spanier schenken jetzt klaren Wein ein. Nach der hochoffiziösen Madrider „Epoca“ hatte der „Liberal“ mit seiner Behauptung recht, daß Frankreich versucht hat, Spanien zu härterem bewaffnetem Vorgehen in Marokko zu drängen. Doch habe der spanische Minister sich nicht darauf eingelassen. Auch sei die Erklärung, die schon Interiewern in Paris gegeben habe, durchaus falsch. Noch schärfer äußert sich der „Imparcial“. Das angefehene Blatt verlangt größere Klarheit ihrer Haltung von der spanischen Diplomatie. Sie müsse einsehen lernen, daß Frankreich friedliche Absichten zwar vortäusche, dabei aber Spanien in kriegerische Abenteuer in Marokko hineinzuziehen trachte.

Amerika. Nachrichten aus Mexikos Hauptstadt belegen, ungeachtet der Friedensverpflichtung der Vertreter der fünf mittelamerikanischen Freistaaten auf der jüngst beendeten Friedenskonferenz in Washington sei es ein öffentliches Geheimnis, daß Vorbereitungen getroffen würden, um eine Bewegung einzuleiten, die den Frieden Mittelamerikas ernsthaft stören müsse. Der amerikanische Gesandte in Salavador werde auf der Reise nach Washington an Bord eines salavadorischen Kanonenbootes von Acapulca her in Salina-Cruz erwartet. Wenn auch der Zweck dieser Reise unbekannt sei, so glaubt man doch, er sei nach Washington beschieden worden, um sich persönlich über die beunruhigenden Meldungen auszusprechen, die er, wie man annimmt, über eine aufständische Bewegung erstattet habe.

— Der Vorsitzende des Panamakanal-Ausschusses erklärte, daß die Fertigstellung des Panamakanals noch mindestens 500 Millionen Dollars erfordern werde.

Bermischtes.

* Periodische Quellen. Wegen der aussetzenden und ungleichförmigen — intermittierenden und periodischen — Quellen wird in den Lehrbüchern und Lexika gewöhnlich auf eine solche in Südfrankreich hingewiesen, und zwar auf die Quelle von Fonsanche (?) bei Nîmes, oder auf die von Font-Esterbe bei Belesse im Ariège Departement. Und doch hat auch die Provinz Hessen-Rassau eine solche Quelle aufzuweisen, und zwar in dem Karlsbrunnen zu Eichenberg (nach früheren Berichten des „W. T.“ befindet sich auch im Goldsteintal bei Sonnenberg eine periodische Quelle), einem Dorfe in dem Sattel zwischen Bertra- und Leinetal, am Nordende des Eichsfeldes, das, zum Kreise Wigenhausen gehörig, auch als Eisenbahnknotenpunkt bekannt geworden ist. Die eine Seite des Dorfes ist ganz ohne Wasser, und die Quellen im Walde hinter dem Dorfe versiegen sämtlich. Wahrscheinlich sammelt sich ihr Wasser in einem unterirdischen Becken, und wenn es eine gewisse Höhe erreicht hat, läuft es wie durch einen Saugheber bis zur Eröffnung des Behälters in verstärktem Maße ab. Gänzlich unterbrochen wird der Auslauf jedoch nicht. Der Ausbruch kündigt sich jedesmal durch starkes Getöse im Innern an, das im Winter bei dem reichlicheren Wasser-vorrat mächtiger ist als im Sommer. Auch dauert im Sommer die Fällung länger. Da muß man sich oft mit der nötigen Geduld wappnen, will man den interessanten Uebergang von der schwachen zur starken Strömung erwarten. Und mancher ging unzufrieden davon. So auch Landgraf Carl von Hessen, an den die Buchstaben C. L. und die Jahreszahl über dem Grotteingang erinnern sollen. Pöblich steigt das Wasser im Grottenboden und in etwa siebenfachen Stärke bräut es durch die Ausflusshöhle in das Dorf hinab. Nach zwei Stunden läßt der Sprudel nach, und nach weiteren zwei Stunden — je nachdem — beginnt das Spiel von neuem. In mittlerer Höhe und Stärke gemessen, soll der Karlsbrunnen in der Minute 200 Liter und am Tage 288 Kubikmeter Wasser liefern. Daselbe ist durchaus rein, ohne mineralischen Beigeschmack, und gesund. Die Quelle soll, seitdem sie das Wasser zu einer Leitung für den wasserarmen Teil des Dorfes abgeben muß, etwas gelitten haben. — Noch eine Quelle aus der an Naturschönheiten, an geologischen und anderen Merkwürdigkeiten reichen Umgebung Eichenbergs ist zu erwähnen, die in der Richtung nach Wigenhausen zu entspringt. Nach kurzem Laufe verfließt der Abfluß der starken Quelle plötzlich in buntem Sandstein, um erst unterhalb Arnstein, durch andere unterirdische Zuflüsse verstärkt, wieder zutage zu treten. — Das die Ruhmquelle, der „Ruhmquelle“, in Eichsfeld als die stärkste Quelle der Welt gilt, ist bekannt. Fünfzig Schritte von der Quelle treibt die Ruhme schon eine Mühle; sie mündet bei Rortheim in die Leine.

* Ein Gesetz gegen die Mitgiftjäger. Aus New-York wird berichtet: Die Amerikaner sind es überdrüssig, es machtlos mit anzusehen, wie die reichen Töchter ihres Landes die mühsam erarbeiteten Millionen ihrer Väter in europäischen Fürsten, Grafen und Baronen anlegen. Der Kongreß in Washington wird sich in den nächsten Tagen mit dem Antrag beschäftigen, der ein Gesetz gegen den Mitgiftsport der Europäer vorseht. Der Abgeordnete Adolph A. Sabath aus Chicago, ein geborener Böhme, hat beantragt, von allen Mitgliedern amerikanischer Frauen, die einen Nichtamerikaner heiraten, eine Steuer von 25 Prozent zu erheben. „Lassen Sie den Herzog von Chaulnes, der Miß Shonts heiraten will, sich in Frankreich nach einer Braut umtun und der Graf Szekengy, der Miß Gladys Vanderbilt heimführt, soll sich in Ungarn umsehen.“ Auf mehr als 3600 Millionen berechnet Sabath die Summen, die durch europäische Heiraten der reichen amerikanischen Mädchen dem Nationalvermögen verloren gegangen. Mr. Hull, der Abgeordnete von Iowa, hat

ein Amendement vorgelegt, das die Rückgabe der erhobenen Steuer vorseht, nach der üblichen Scheidung oder wenn der Gatte seine amerikanische Frau verläßt.

Hinter den Kulissen eines sozialdemokratischen Konsumvereins. Der Geschäftsführer des sozialdemokratischen Konsumvereins in Magdeburg-Neustadt hatte gegen den Bäder Kaiser wegen Veröffentlichung einer Broschüre über haarsträubende Mißstände in der Dampfbäderei des Konsumvereins Klage erhoben. Butter, Mehl, Eier, Milch und sogar Wasser sollten in verdorbenem Zustande verwendet worden sein. Der Beklagte wurde jetzt freigesprochen, da das Schöffengericht annahm, daß ihm der Wahrheitsbeweis gelungen sei.

Wenigstens etwas! In Göttingen hatte ein Konturs einer Massenerlöse von nur ein Prozent erbracht. Die humorvollen Gläubiger beschloßen, aus diesem Ertrage ein hübsches Gruppenbild der so gründlich Hineingelegten anfertigen und dem Schuldner zur freundlichen Erinnerung für alle Zeiten überreichen zu lassen.

Dornenwege.

Roman von C. Dreffel.
(22. Fortsetzung.)

Dieser Gefahr vorzubeugen, tat sie zunächst alles, ein Meinsein der beiden zu verhindern und machte sich nicht aus der sauren Höflichkeit, mit der Westerot, ihre Antipathie witternd, ihr begegnete.

Aber auch sie war schließlich nicht über jene irdische Schwächen erhaben, die selbst den stärksten Willen zu brechen vermögen. Eines Morgens wurde sie von einer schmerzhaften, fast bestimmungsraubenden Migräne befallen, die sie immer für eine Weile zu gänzlicher Ruhe im verdunkelten Zimmer verurteilte. Und so geschah es, daß Westerot die junge Geheimrätin dennoch einmal ohne die stete Gegenwart ihrer dama d'honneur sehen konnte.

Der Tag war ungewöhnlich warm.

Marion sah, mit einem lustigen weißen Hauskleid angetan, in ihrer verhältnismäßig kühlen Loggia unter einem Gerang von Rosen und Oleandern, als Westerot ihr gemeldet wurde. Auch ihr schönes, dichtes Haar hatte sie heute nur lose aufgesteckt, aber gerade die ungekünstelte Frisur stand ihr besonders gut. Von diesen seidenen lockigen Wellen umflossen, sah ihr holdes Gesicht, trotz einer leichten Blässe der Abspannung, betörend schön aus.

So bot sie dem eintretenden Mann ein entzückendes Bild. Zum ersten Male sah er sie nicht im düsteren Schwarz. In dem einfachen weißen Kleid erinnerte sie ihn so mächtig an die junge holde Marion von ehemals, daß wohl selbst sein wohltemperiertes Herz in leidenschaftliche Wallung geriet.

Marion hatte lebend in ihrem japanischen Langstuhl geruht. Den Oberkörper leicht aufrichtend, reichte sie dem Oberbürgermeister die schlanke Hand, welche dieser sehr warm küßte.

Ob ihr dabei jener kühle zeremonielle Handkuß einfiel, mit dem er einst vor langen Jahren sich verabschiedete? Sie sah plötzlich geisterhaft blaß aus, und die Hand, welche ihm nun bedeutete Platz zu nehmen, zitterte ein wenig.

Er zog sich gemächlich einen Sessel in die Nähe ihres Langstuhls und schickte einen forschenden Rundblick über die Loggia: „Sieht man Sie wirklich einmal ohne Ihren ewigen Schatten, die graue Lebensstheorie, die Verneinung des Glücks und aller Daseinslust,“ sagte er dabei.

In Marions Wangen war die Farbe zurückgekehrt und sie selber wieder ganz grandis dame, als sie nun lächelnd schalt. „Schämen Sie sich, Westerot, Sie sollten Fräulein Hagen eher meinen guten Hausgeist nennen. Sie ist mir eine liebe beratende Freundin, und auch mein Mann hielt viel von ihr.“

Sein Gesicht drückte ein starkes Mißbehagen aus, wie immer, wenn Marion dieses würdigen Herrn Geheimrats erwähnte.

„Ich hätte neben meiner Sonne keinen Schatten dulden können,“ meinte er kurz.

„Sie gefallen sich in seltsamen Vergleichen. Bitte, schmeicheln Sie mir weniger und seien Sie gerechter gegen Fräulein Hagen. Gerade ihr ist viel warmes wohlthuendes Licht eigen. Breitenborn, der sie wirklich schätze wünschste sehr, daß sie mir zur Seite bleibe, und ich selbst war nur zu froh, als sie sich hierzu entschloß. Deshalb habe ich mit ihrer Migräne, die sie gerade an diesem warmen Tage zur Zimmerhaft verurteilt, auch ein herzliches Bedauern.“

Ihm schien jedoch der trefflichen Dame Mißgeschick weniger nahe zu gehen. Vielmehr sagte er darauf sehr heiter: „Wir könnten trotzdem nun von etwas anderem reden, nicht wahr, gnädige Frau? Lassen wir Ihren ausgezeichneten Hausgeist in seinem Hintergrund. Zunächst bringe ich Ihnen viel schönen Gruß und Dank von Eber-

hard. Er ist selig über das reizende Buch, das Sie ihm mit so liebenswürdiger Mühe beschaffen, und buchstabierte darin ungeheuer eifrig. Ja, sein immer gereifter und leicht ermüdet kleiner Geist fängt ernstlich an, sich stetiger auf einen Gegenstand zu konzentrieren. Und das ist Ihr Werk, gnädigste Frau. Ich muß immer wieder sagen, Sie haben Wunder gewirkt an meinem armen Jungen. Wie kann ich Ihnen je genug danken.“ Wieder neigte er sich über ihre Hand.

Marion zog ihre Hand etwas hastig zurück und suchte den feurigen Dank abzulehnen mit der ruhigen Entgegnung: „Ein Knabe, der Eberhard heißt, ist immer meines Interesses sicher. Wie kamen Sie übrigens dazu, Ihrem Sohn meines Bruders Namen zu geben?“ fragte sie dann zögernd, „er konnte Ihnen kaum sympathisch sein.“

Westerot schien verlegen nach einer Antwort zu suchen. Dann sagte er ehrlich: „Offen gestanden geschah das auf höheren Befehl. Die gnädige Tante wollte es nicht anders, und wir waren zu weltlich, um nicht auch hierin unserer, ach so eigenartigen Wohltäterin zu Willen sein. Ich muß auch bekennen, daß es seit dem jähen Ableben Ihres bedauerlichverstorbenen Bruders, gnädige Frau, immer schwieriger wurde, mit der alten Dame fertig zu werden. Ihre ruhelose Seele wurde bis zu ihrem, wenige Jahre darnach erfolgten Tode von einer fruchtlosen Neugier gequält, die sie zwar nicht wörtlich eingestand, sie aber trotzdem schwer leiden machte und häufig genug ihren verwundeten Stachel auch gegen meine Frau richtete, so daß nichts weniger als Freude und Frieden in unserem Hause herrschte. Ich bin überzeugt, wäre Eberhards nachgeborener Sohn am Leben geblieben, sie hätte diesen zum Haupterben eingesetzt und Bella mit einem Pflichten abgefunden. Da jener aber, wie sie auslundschaftete, bald nach seiner Geburt gestorben war, so setzte sie es durch, daß wenigstens der unsere den nimmer vergessenen Namen trug. Zu Ihrer Gemütsruhe mögen Sie noch wissen, gnädige Frau, daß ohnehin für uns kein Segen auf dem nun ungeschmälereten Erbe ruhte,“ schloß er finster.

Keinlich bewegt wandte Marion den Blick von seinen erregten Zügen fort. Sie hatte es längst geahnt, daß er weder den Sieg des Machthabers, noch den Frieden des Genügsamen auf seinem Lebenswege erzielt, aber das persönliche Gesandnis seiner Niederlagen und Enttäuschungen gewährte ihr dennoch keine Gemütsruhe. Sie war eben nicht eine kleinliche, sondern eine vornehme Natur, welche die Demütigung eines Mitmenschen, ob verdient oder nicht, immer peinlich, ja schmerzhaft empfinden wird.

„In eines Eberhard Besitz kam das Vermögen also trotzdem,“ sprach Westerot in ihr verlegenes Schweigen hinein. „Ob er aber je den vollen Genuß seines Erbes haben wird?“

Nun horchte Marion überrascht auf. So stünde Westerot, dem so heiß nach der Macht des Geldes gedürstet, jetzt gewissermaßen mit leeren Händen da? Das mußte die bitterste Enttäuschung für ihn sein. Wie mochte er sich damit abfinden? Sie wagte ihn gar nicht anzusehen.

Eine erneute Pause trat ein, die sie endlich mit der forcierten Bemerkung unterbrach: „Es kann zum mindesten alles geschah, seine Gesundheit zu befestigen. Haben Sie denn auch Berliner Autoritäten zu Rate gezogen?“

Er nickte ernst. „Aber selbst des Geheimrats Koch Diagnose lautet nicht anders als die meines Hausarztes: Das Kind habe eine angegriffene Lunge und auch sein Herz sei nicht völlig intakt. Doch wäre bei sorgsamster Durchführung eines rationalen Heilverfahrens immerhin das Leben zu haben und damit die Erhaltung des ganzen Organismus zu erhoffen, sofern eben nicht eine unvorhergesehene Katastrophe das schwächliche Leben zerstöre. Sie sehen, es hängt alles von etwaigen Möglichkeiten ab, wenngleich natürlich das Menschennögliche geschieht, das Kind zu erhalten. So gedenke ich auch meinen armen Jungen neuerdings einem mir von Koch empfohlenen Spezialisten in Berlin vorzustellen, zumal ich ohnehin in den Reichstag muß.“

Marion dachte interessiert, „also doch eine Ertrungenschaft, die seinem Ehrgeiz schmeicheln muß,“ und lebhaft sagte sie: „So haben Sie vermutlich einen erschöpfenden und befriedigenden Wirkungskreis in Ihrer Amtstätigkeit gefunden, Herr Oberbürgermeister.“

Er zuckte die Achseln. „Nun, jede Medaille hat eben ihre zwei Seiten; einesteils habe ich nicht nur die kommunale Entwicklung unserer Stadt erfreulich fördern können, sondern auch das Vertrauen eines weiten Landkreises, der mir manches verdankt, gewonnen, andererseits wird mir gerade da, wo ich dem Fortschritte durchgreifender folgen möchte, ein starker Hemmschuh vorgelegt. Ich bin daher weit entfernt, mich einer selbständigen Wirksamkeit erfreuen zu dürfen. Das Fügen bongré malgré ist auch hier fast immer das Ende vom Liede. Es scheint, daß ich nun einmal über eine gewisse Unfreiheit der Bewegung nicht hinaus kam.“

„Weil Du nicht den durchgehenden Mut der Ueberzeugung hast, lieber den Mantel nach dem Winde hängst.“

als Dir eine eingebildete Blöße zu geben, sagte sich Marion. Und das ist schade. Du könntest ein bedeutender Mensch sein und bist doch nur ein ehrgeiziger und kluger Streber, der nach allen Seiten hin seine Schritte scharf abwägt und sowohl in langsamer Sicherheit seinen Weg macht, dafür aber auch dem stolzen Genuße eines kühnen freien Fluges entsagen muß.

An dem sinnenden Eraste ihres Gesichtes merkte er, daß sie nicht ganz seiner Ansicht war, da ihm aber an ihrer guten Meinung augenblicklich viel gelegen war, verzichtete er lieber auf die Verfolgung eines Themas, das ihre Unkenntnis ohnehin nicht richtig beurteilen konnte, und so fragte er, dem Gespräche eine schnelle Wendung gebend: „Werden Sie nach Berlin zurückkehren, gnädige Frau, und darf ich mir gestatten, Sie dort aufzusuchen?“

„Gern. Und Sie müssen mir dann meinen kleinen Schätling bringen, ich möchte wohl hören, ob Ihr Arzt die erstaunliche Besserung, welche Sie zu bemerken glauben, bestätigten wird. Im Vorzimmer werde ich sicher in Berlin sein, weil dann nämlich meine Schwägerin zurückkommt, um sich nun endgültig in ihrer Vaterstadt niederzulassen.“

„Sonderbar, daß Sie damit so lange Jahre zögerte. Eine so junge Witwe hätte Familienstuh und Anschluß suchen sollen, da sie ihn so ausgiebig haben konnte.“

„Nun, ein jeder sucht mit dem Schicksal auf seine Art fertig zu werden. Frida aber, die eine ungemein selbstständige Natur ist, konnte nur in völlig uneingeschränktem Handeln unter weitgehendster Verantwortung ihres Tuns der verzehrenden Trauer Herr werden. Sie brauchte viel Arbeit, viel Freiheit der Bewegung und ein Ziel, das sie nur mit Einsetzung aller Kraft erreichen würde, und ging so einen Weg, auf dem ihr schwächere und indolente Frauen allerdings nicht gefolgt wären. Auf den Trümmern ihres Glückes errichtete sie sich ein neues Leben, das sie nun ausschließlich der Kunst widmete. Ich bewundere eine so kraftvolle Energie und verstehe Fridas Fernbleiben vollkommen. Freilich, man muß, um so Großes zu erreichen wie sie, auch besonders genial veranlagt sein, und natürlich auch Glück haben. Sie mußte sich eben mit Mut und Kraft den Erfolg zu erzwingen, und wenn sie nicht jetzt an die Rückkehr dachte, wäre ich nun vielleicht auch in Amerika ihren tapferen Spuren nachgegangen.“

„Nein,“ fiel er ihr stürmisch in die Rede. „Sie sind keine Natur, die sich mit starkeistiger Härte und Rücksichtslosigkeit Bahn brechen könnte, Frauen wie Sie, so zart und weich und fein empfindend gehören in den Schutz der Familie, an das Herz des Mannes.“

„Mein Gott,“ widersprach sie fast ärgerlich, „wenn ich auch keine rücksichtslose Krafnatur bin, so habe ich ebensoviele ein hilfloses Ansehungsbedürfnis. Gehe ich denn wirklich so unselbständig aus?“

(Fortsetzung folgt.)

Spartasse zu Dippoldswalde.

(Im Rathaus, Partier.)
Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 12 Uhr.

Spartasse zu Hödendorf.

Expeditionstage: Täglich vorm. von 9-12 Uhr und nachm. von 2-6 Uhr (mit Ausnahme von Sonntags vorm.) bis Sonntagabend, den 1. Februar.

Spartasse zu Reinhardtgrünna.

Nächster Expeditionstag: Sonnabend, d. 25. Januar, nachmittags von 2-5 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Dortmund, 22. Januar. Infolge dichten Nebels stieß hier ein Lastwagen gegen einen Straßenbahnwagen. Der untere Teil des Straßenbahnwagens wurde völlig zertrümmert. Ein Mädchen wurde schwer verletzt. Der Wagenführer konnte sich durch Abspringen retten.

Paris. Nach Berichten aus Toulon wurden an Bord des Panzerschiffes „Viktor Hugo“ Schießübungen mit dem neuen 47-mm-Geschütz in Gegenwart hoher Offiziere vorgenommen. Hierbei zerbrach eines der Geschütze nach wenigen Schüssen. Trotzdem die Splitter überall umherflogen, wurde niemand verletzt.

Zanger. Nach hier umlaufenden Gerüchten haben die Franzosen bei Kaba! eine Niederlage erhalten. Es wären 35 Tote und 35 Verwundete gezählt worden.

Tokio. Der Minister des Aeußeren erklärte, daß die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten über Hafasi fortwähre. Er werde daher die Auswanderung nach Hafasi verbieten. Auch werde er die Auswanderung nach Mexiko unterlagen.

Melbourne. In verschiedenen Teilen von Victoria wüthen heftige Waldbrände. Viele Pflanzernwohnungen sind durch Feuer zerstört. Die Zahl der an Hitzschlag umgekommenen Personen beträgt über 100.

Um Abgabe der Mitgliedsbücher
bittet R. Linke, Kassierer d. Vorwärtsvereins.

Hierher versetzter Beamter sucht für
sodort oder 1. April eine

mittlere
Familienwohnung.

Angebote mit Mietzinsangabe in die
Schriftleitung ds. Blattes erbeten.

Suche 8-900 Mk.

zu 5% als 2. Hypothek auf ein Haus-
grundstück Off. u. R. F. in die Exp. d. Bl.

Eine hochtrag. Zuchtkuh
zu verkaufen Johnsbach Nr. 14.



Fischhandlung Herrengasse 89

Wegen Sturm und Eis auf See sind
die Fischpreise sehr gestiegen. Niemand
kann frische, gesunde Seefische zu vor-
herigem Sommerpreise verkaufen. nur halb
verdorbene Lagerware.

Ich empfehle heute blutfrisch ein-
getroffen verschiedene Sorten

Seefische,

à Pfund 28 Pfa.

frische grüne Heringe

keine alte Eingefalzene, à Pfd. 20 Pfg.

Bäderlehrling

kann nächste Ostern gute und günstige Lehr-
stelle erhalten. Näheres erteilt

Spindler, Dippoldswalde.

Eine Wirtshafterin,

nicht über 35 J., spätere Verheiratung nicht
ausgeschlossen, einen Bäderlehrling,

Haushändchen, auch nach Dresden,
Anechte und Mägde
sucht Stellenvermittlerin Marie Koch.

Per 1. oder 15. April wird ein ehliches,
ordnungsliebendes Mädchen,
welches vorige Ostern die Schule verlassen
hat, in sehr gute Stellung gesucht. Zu er-
fahren in der Expedition ds. Blattes.

Kaufgesuch.

Suche sofort einen Simmentaler Zucht-
bullon, reine Rasse, 8-10 Jtr. schwer.
Angebote werden erbeten von
Paul Heinrich, Frauenstein, Erzg.

Kisten

werden Donnerstag nachmittags 2 Uhr am
Güterbahnhof versteigert.

Visitenkarten

jeder Ausführung fertigt die
Buchdruckerei Carl Jehne.

Speise- und Weinkarten

hält stets vorrätig
Buchdruckerei von Carl Jehne.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Montag abend 1/211 Uhr unser lieber Gatte und Vater

Ernst Hermann Walther

von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Dippoldiswalde, den 22. Januar 1908.

Die trauernde Familie Walther.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Totenhalle aus statt.

Herzlicher Dank.

Für die Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben **Elsa** sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Ammelsdorf, am 19. Januar 1908

Die trauernde Familie Fleming.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die herrlichen Blumenpenden, sowie die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte beim Heimgange des Herrn

Privatus Stenzel.

Inbesondere herzlichen Dank dem geehrten Militärverein für bereitwilliges Tragen, Herrn Doktor Gernar für seine rühmlichen Bemühungen, Herrn Kantor Radner für den erhebenden Gesang. Allen sei hierdurch nochmals herzlich gedankt.

Schmiedeberg, den 22. Januar 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen denjenigen, welche uns durch vielfache Ehrungen und Geschenke erfreuten, unsern herzlichsten Dank.

Niederfrauendorf, am 19. Januar 1908.

Max Gietzelt und Frau Emma, geb. Hanft.

Briden, Kaviar, Brühwürstel, ostind. eingem. Ingber, Camembert-Käse, Pöflinge bei

H. A. Lincke.

Bahnrestaurant Ulberndorf.

Donnerstag, den 23. Januar,

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet M. Breglich.

Gasthof Oberhästlich.

Freitag, den 24. Januar,

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet G. Kunze.

Gasthof Röhrenbach

Freitag, den 24. Januar,

Karpfenschmaus

mit

feiner Ballmusik,

wozu freundlichst einladen

Emil Wiesner und Frau.

Buschhaus Reinhardtsgrimma.

Freitag, den 24. Januar,

Schlachtfest.

Sonntag, den 26. Januar, findet unser diesjähriger

Schmaus

statt, wozu freundlichst einladen

O Röhringer und Frau.

Kgl. Sächs. Militärverein Dippoldiswalde u. U.

Die geehrten Mitglieder sind zum Besuche der Kaiserfeier in hiesiger Stadtschule eingeladen. D. B.

Kasino Reinhardtsgrimma u. U.

Sonntag, den 26. Januar,

Kasino,

wozu einladet

Nachmittags 4 Uhr Ver-

sammlung. Aufnahme neuer Mitglieder.

Speserkarten vorrätig bei Johno.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längeren, schweren Leiden entschlief geliebt, am 20. dieses, abends 9 Uhr, unerwartet sanft und ruhig im 65. Lebensjahre meine liebe, treue Gattin

Frau Amalie Auguste Orgus, geb. Frauloh.

Dies zeigt Schmerz erfüllt an

Reinhardtsgrimma, den 21. Januar 1908.

Der trauernde Gatte Hermann Orgus.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr statt.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

in schwarz und farbig empfiehlt äußerst preiswert Martin Zimmermann, Dippoldiswalde, Gartenstraße.



Altmarkter Milchvieh.

Freitag, den 24. Januar, stelle ich eine große Auswahl junger, schwerer

prima Milchfühe und Kalben,

hochtragend und freischmelzend, sowie springfähiger Bullen bei mir zum Verkauf.

Bestellungen nehmen wir gern entgegen.

Dresden-N., Großenhainerstr. 13.

Eduard Seifert.

— Fernsprecher 4472. —

Ruppendorf.

Max Schütze.

Sonnabend, den 25. Januar, von früh an, steht wieder ein Transport hochtragender und neumelkender Kühe, Bullen und Läufer-schweine, à Zentner 50 M., sowie prima Ferkel im Gasthof „zur Sonne“ in Dippoldiswalde preiswert zum Verkauf.

M. und A. Glöckner, Dippoldiswalde.

— Telefon Nr. 69 —

Ein gebrauchtes Piano

sucht zu kaufen oder zu leihen. Offerten erbeten an die Expedition des Blattes.

Vorläufige Anzeige!

Gasthof Schellerbau.

Sonntag, den 16. Februar, findet mein

Eine Kuh, hochtragend,

verkauft Gustav Braun in Hennersdorf

Karpfen- und Bratwurstschmaus

statt.

Arthur Schreyer.

Tanz- und Anstands-Vehr-Institut Alschner Dresden-Laubegast

gegründet 1903

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß es Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr,

im Hotel Schenk, Schmiedeberg,

einen Kursus für Tanz und seine gesellschaftliche Umgangsformen beginnt.

Honorar 15 Mark.

Wir garantieren den geehrten Eltern für gewissenhafte Ausbildung in allen modernen und praktischen Tänzen, sowie in feinen gesellschaftlichen Umgangsformen.

Beste Referenzen stehen uns zur Verfügung. Prospekte zur Anmeldung liegen im obengenannten Hotel aus. Auch wird nähere Auskunft hierüber gern erteilt werden.

Um recht guten Besuch und Unterstützung bittet hochachtungsvoll ergebenst

Otto Alschner, Lehrer für Ballett und Tanz.

„Alte Pforte“.

Zu unserm Freitag, den 24. Januar, stattfindenden

Abendessen

erlauben wir uns liebe Freunde, Gönner und Bekannte ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll Bruno Preußler und Frau.

Wüstliches Restaurant, Freiburger Straße.

Sonnabend, den 25. Januar,



Schlachtfest, statt Abendessen.

Ergebenst lade ein.

E. Franz Wüstlich.



23. große Geflügel-Ausstellung

des Geflügelzüchtervereins für Dippoldiswalde und Umg.

(Verbandsverein des Landesverbandes sächsischer Geflügelzüchtervereine unter dem Protektorate Seiner Maj. des Königs Friedrich August)

am 24., 25. und 26. Januar im Schützenhaussaale hier,

wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet der Vorstand.

Die Verlosung findet am 26. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt.

Hierzu 1 Beilage.

Gasthof Hirschbach.

Montag, den 3. Februar,

Karpfen-Schmaus und Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet H. Lotze.

Männergesangverein

Dippoldiswalde.

Donnerstag, den 23. Januar,

abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes und der auscheidenden Vorstandsmitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

NB. Etwaige Anträge sind vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Schützengesellschaft Reichstädt.

Sonntag, den 26. Jan.,

Ball

im oberen Gasthof.

Es ladet freundlichst ein



Königl. Sächs. Militärverein Schmiedeberg.

Sonntag, den 26. Januar,

nachmittags 3 Uhr,

Hauptversammlung

in Kamerad Oppelts Pa. sichante.

Zahlreichen Besuch erwartet d. V.

Gleichzeitig findet abends 7 Uhr zur

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des

Kaisers ein Kränzchen

im Gasthose des Herrn Weber statt.

Bohritätigkeitsverein

„Sächsische Fochschule“

Verband

Niederpöbel, Schmiedeberg u. U.

Sonntag, den 26. Januar 1908,

Stiftungsfest

im festlich geschmückten Saal des

Gasthofes Niederpöbel.

— Anfang 7 Uhr. —



ff. Ballmusik.

Alle Mitglieder und Gönner der guten

Sache sind hierdurch aufs herzlichste ein-

geladen. Der Gesamtvorstand.

NB. Mitgliedsarten sind mitzubringen

und auf Verlangen vorzulegen.

Kgl. Sächs. Militärverein Schmiedeberg und Umg.

Nächsten Sonntag, den 26. d. M., von

nachmittags Punkt 3 Uhr an

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neu- oder Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Besprechung über ein Vereinskränzchen.
5. Einnahme der Monatsheuereste.
6. Andere Angelegenheiten.

Zahlreiche Beteiligung erwartet d. V.

Königl. Sächs. Militärverein Sadisdorf und Umg.

Nächsten Sonntag, den 26. d.

Mts., Stiftungsfest

und Kaisers Geburtstagfeier im Gasthof

Sadisdorf. — Anfang 1/27 Uhr.

Es ladet kameradschaftlich ein d. V.

Königl. Sächs. Militärverein Hennersdorf und U.

Sonntag, d. 26. Januar, abends

1/28 Uhr, zur Vorfeier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers

Stiftungsfest.

Aufnahme neuer Mitglieder findet statt.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind

recht willkommen.

Es ladet kameradschaftlich ein d. V.

— Die am 2. Dezember 1907 für den amtshauptm. Bezirk Dippoldiswalde vorgenommene Aufzeichnung der Pferde und Rinder hat ergeben:

Aufzählende Nummer.	Gemeinde.	Pferde.	Rinder im Alter			Rinder zusammen.
			von unter 6 Monaten.	von über 6 Monaten, jedoch unter 3 Mon.	von 3 Monaten und darüber.	
1	Altenberg	62	5	4	128	137
2	Bärenstein St.	32	2	1	97	100
3	Frauenstein	49	4	2	233	239
4	Geising	39	3	4	107	114
5	Glashütte	44	6	1	84	91
6	Lauenstein	33	7	10	158	175
7	Wimmelsdorf	40	15	14	290	319
8	Bärenburg	5	—	—	26	26
9	Bärenfels	7	1	—	21	22
10	Bärenklause-Rauhsh	42	13	5	170	188
11	Bärenstein Df.	22	8	12	272	292
12	Beerwalde	50	15	9	354	378
13	Beerzuth	20	5	—	220	225
14	Berthelsdorf	30	13	13	156	182
15	Börnchen b. L.	28	6	7	240	253
16	Börnchen b. P.	30	11	6	176	193
17	Börnnersdorf	77	8	25	510	543
18	Borlas	69	13	10	443	466
19	Breitenau	46	9	18	441	468
20	Burlersdorf	118	22	23	957	1002
21	Cunnersdorf	103	25	28	618	671
22	Dittersbach	51	14	12	428	454
23	Dittersdorf	89	24	55	699	778
24	Döbra	48	11	13	262	286
25	Dönschken	2	—	—	40	40
26	Elend	6	2	—	83	85
27	Falkenhain	20	6	2	154	162
28	Friedersdorf	65	21	16	472	509
29	Fürstena	13	20	15	568	603
30	Fürstena	49	11	28	448	487
31	Georgensfeld	3	—	—	60	60
32	Gombfen	47	—	4	106	110
33	Großhölz	64	16	10	407	433
34	Hänichen	30	4	3	91	98
35	Hartmannsdorf	84	29	30	610	669
36	Hausdorf	54	15	6	265	286
37	Hennersbach	11	5	9	159	173
38	Hennersdorf	55	26	16	470	512
39	Hennersdorf i. Erg.	90	28	21	770	819
40	Hennersdorf b. Dipp.	22	—	3	140	143
41	Hirschbach	36	4	19	264	287
42	Hirschsprung	9	3	—	56	59
43	Höckendorf	96	18	24	535	577
44	Holzhan	27	5	8	203	216
45	Johnsbad	64	12	27	572	611
46	Kipsdorf	26	—	—	50	50
47	Kleinobdrisch	38	7	9	333	349
48	Kleincaarsdorf	15	—	5	72	77
49	Kreisch	81	14	6	298	318
50	Liebenau	98	23	51	810	884
51	Löwenhain	29	8	23	337	368
52	Luchau	80	16	23	453	492
53	Lungwitz	39	11	4	171	186
54	Mallter	13	8	3	120	131
55	Malsau	129	47	31	1122	1200
56	Mauborf	14	5	4	201	210
57	Niederfraundorf	26	4	8	180	192
58	Niederpöbel	7	—	1	20	21
59	Obercaarsdorf	75	11	16	291	318
60	Obercunnersdorf	52	6	7	328	341
61	Oberfraundorf	40	10	11	233	254
62	Oberhäslich	30	4	8	253	265
63	Oelzengrund	7	3	3	56	62
64	Paulsdorf	11	4	4	90	98
65	Paulshain	5	3	3	50	56
66	Pössendorf	78	14	11	323	348
67	Pretschendorf	147	29	23	1143	1195
68	Quobren	49	10	10	233	253
69	Rechenberg	28	2	2	106	110
70	Rehsfeld-Jaunhaus	14	4	1	105	110
71	Reichenau	100	14	36	708	758
72	Reichstädt	164	40	54	1030	1124
73	Reinberg	17	4	1	200	205
74	Reinhardtsgrimma	107	39	41	598	678
75	Reinholdshain	71	18	17	498	533
76	Röthenbach	45	8	11	385	404
77	Ruppendorf	96	13	15	521	549
78	Sabisdorf	33	9	14	336	359
79	Saiba	13	—	4	65	69
80	Schellerhau	13	9	5	215	229
81	Schlotzow	9	1	1	24	26
82	Schönfeld	44	11	13	325	349
83	Schmiedeberg	41	1	1	38	40
84	Seifersdorf	79	26	23	582	631
85	Sezde	25	5	8	220	233
86	Spechtzig	11	3	2	128	133
87	Theisewitz	37	1	15	186	202
88	Ulberndorf	33	13	8	218	239
89	Waltersdorf	31	11	13	251	275
90	Wendischcaarsdorf	44	5	3	190	198
91	Wilmsdorf	56	6	9	161	176
92	Wittgensdorf	22	1	11	123	135
93	Zinnwald	4	—	—	43	43
Zusammen		4207	946	1085	27986	30017

Der marokkanische Igel und der französische Dadel.

Fest in sich zusammengerollt liegt ein Igel im Ge-
strüpp. Ein Dadel umtänzelt ihn mit lauem Wollen und
zuckt bald hier bald da einmal an seinen Stachelborsten.
Umsonst. So gern er den stumpfen Gelellen aufrollen
möchte, um ihn dann an der Kehle zu packen, es gelingt
ihm nicht. Frankreich ist der Dadel und Marokko der

erst durch britische Bedrängung zum Austausch für Ägypten
ihm als ganz besonderes Präsent zugewiesene Igel. Wir
dürfen sagen: fester hat dieser Igel sich nie zusammen-
gerollt, als nach der Anerkennung des franzosenfeindlichen
Mulay Hafid durch Fez wie Marrakesch und gleichzeitig,
seitdem die Lösung: Heraus mit der grünen Fahne des
Propheten! Religionskrieg gegen die ungläubigen Ein-
dringlinge! von den Felsenhöhen des Rif bis zu den
Schneegipfeln des Atlas und dem Rande der Sahara das
Land durchzittert.

Gewiß ist Marokko nicht ein neuzeitliches, sondern ein
mittelalterliches und deshalb recht los.s Staatsgebilde. Es
fehlt jede straffe Organisation, jede tramme Unterordnung
der freiheitsstolzen und teilweise fast völlig unabhängigen
Stämme. Aber man vergesse nicht, daß genau wie der
Sultan zu Konstantinopel auch der des Maghreb sowohl
das politische als auch geistliche Oberhaupt des Volkes ist.
nicht völkische Treue, wohl aber religiöser Fanatismus
wird sie alle, Mauren wie Berbern, um das Banner
Mulay Hafids scharen, wollten die Franzosen auf Fez
marschieren, wenngleich wir keineswegs derartige kriegerische
Ereignisse in naher Zeit erwarten. Marokko wird genau
wie die muhamedanischen Staaten der Kreuzfahrzeit
viel weniger im Angriff, als in der Verteidigung des
Heimatslandes, auch nicht in großen Entscheidungsschlachten,
sondern im Kleinkrieg des Gebirges und der Steppe seine
Kraft beweisen, eine Kraft und Stoßfähigkeit, die man
wohl mit Abdel Kaders verzweiflungsvollem Ringen,
keineswegs aber mit der seligen Selbstunterwerfung der
Tunisien wird in Vergleich ziehen dürfen. Nur daß
Marokko ungleich unwegsamer ist und seine Bevölkerung
ungleich unbändiger als Algier vor 80 Jahren.

Abdul Ahs verkannte diese ganze Eigenart seines
Volkes. Statt ihr vertraute er dem Golde Frankreichs
und sprach gerade dadurch seinem Regimente selbst das
Todesurteil. Alle Heere der Welt würden das Volk von
Marokko nicht bewegen können, ihn je als ihren recht-
mähigen Herrn wieder anzuerkennen, den Erlosten, der
sich den Landesfeinden verkauft. Fez verschloß ihm die
Tore. Aber auch jenes Rabat, wo er zurzeit sein Lager
aufgeschlagen, ist ein durchaus franzosenfeindliche Stadt.
Die Stämme in der Nähe gehören zu den freiheitsliebsten
und kriegerischsten des Landes. Wie nun, wenn der
„Prophet vom roten Tale“ und andere Fanatiker des
Sultans letzte Truppen zum Abfall und die Bergstämme
zum Angriff auf den dann Wehrlosen verlocken? Bei
irgend hohem Seegang ist der Hafen von Rabat unzu-
gänglich, so daß dann auch die Franzosen ihrem Schutzhilf
nicht rechtzeitig werden Hilfe bringen können. In-
dessen vielleicht, daß sie ihm dort schon ein Freiquartier bereiten,
wo die Königin von Madagaskar und andere entthronte
Größen des schwarzen Erdteils dank französischem Gnaden-
lois ihr Leben fristen.

Mulay Hafid ist natürlich viel zu klug, die Kampfes-
lösung der Fanatiker, die er im geheimen hochwillkommen
heißt, öffentlich zu der seinen zu machen und dadurch ganz
Europa gegen sich in Harnisch zu bringen. Nein, er er-
kennt die Verträge, auch den von Algieras, zweifellos an
und wendet sich nur gegen Frankreichs Uebergriffe. Schon
hat Raikuli, der letzte Raubritter von Tanger, sich dem
neuen Sultan angeschlossen. Zweifellos wird der alte
Franzosenhaß der Ostens Bu Amara ihm folgen,
während soeben die Niederwerfung des Raib Anflus, der
allein im Süden noch für Abdul Ahs kämpfte, gemeldet
wird.

Hat Europa irgend ein Recht, wenn nachgerade sich
ganz Marokko für Mulay Hafid entschieden haben wird,
ihm seine Anerkennung zu verlagern? Das mag Frankreich
vielleicht aus egoistischen Gründen verlangen, das Deutsche
Reich würde es nicht tun können, ohne sich zum Hand-
langer Frankreichs zu erniedrigen und es in seinen Raub-
gelüsten auf Marokko nur zu bestärken. Ernst, bitter ernst
ist für Frankreich der Augenblick der Entscheidung. Einen
schwachen Fürsten und seinen goldgierigen Ratgeber kann
man bestechen, aber niemals ein ganzes, bei aller Robeit
und Unkultur doch freiheitsliebendes Volk, das da gewillt
ist, keine Selbständigkeit bis zum letzten Blutstropfen zu
behaupten. Soll nun das republikanische Frankreich, das
noch immer bisher als Kulturträger im Namen Europas
sich gab, auf einmal die Maste fallen lassen und einfach
aus brutaler Ländergier den Eroberungskrieg beginnen, sei
es mit oder ohne den Vorwand, für Abdul Ahs das
Schwert zu ziehen? Immer lautere Stimmen erheben sich
warnend gegen eine solche Abenteuerpolitik desselben
Ministers, der, solange andere Frankreichs Geschicke leiteten,
nicht scharf genug jedes Eroberungsgelüst zu verdammen
wuhle. Einer der besten Kenner Nordafrikas Leroy-Beaulieu
ruft ihm spöttisch zu: nicht wir halten Marokko, nein,
Marokko hält uns. Hinweg damit von Casablanca und
Udchoua! Frankreich muß wortwörtlich sich an die Ver-
träge von Algieras halten! Wohlgesprochen. Das Deutsche
Reich und auch Marokko können mit solchem Entscheid
wohl zufrieden sein.

Aber wo bleiben denn die marokkanischen Gold-Berge,
die England einst den Franzosen versprochen? Und wie,
wenn Frankreich sich nun auch in bezug auf Ägypten eines
Besseren befinne und erkläre: ich reklamiere dort mein
altes Recht? Erst Faschoda und nun das marokkanische

Truggeschäft! Es ist ein eigen Ding um den Filzi John
Bulls mit der schönen Dame La France.

Deffentliche Sitzung des Stadtverordneten- Kollegiums zu Dippoldiswalde, am 9. Januar 1908.

Anwesend sämtliche Mitglieder mit Ausnahme des ent-
schuldigten Stadtverordneten Renger. Seitens des Rates:
Bürgermeister Dr. Weißbach, Stadträte Jehne und
Lommatsh.

Unter Leitung des Ratsvorstandes fand zunächst die
Wahl des Vorsitzenden statt, bei welcher 10 Stimmen auf
den St. B. Schiffner entfielen, der sich, vorbehaltlich der
noch einzuholenden Entschlieung seiner Dienstbehörde, zur
Annahme bereit erklärte und nunmehr den Vorsitz über-
nahm. Bei der sich anschließenden Wahl des stellver-
tretenden Vorsitzenden entfielen 8 Stimmen auf den
St. B. Gieholt, der das Amt ebenfalls annahm. Die hier-
auf vorgenommenen Wahlen für die gemischten Ausschüsse
ergaben folgendes Resultat: Finanzausschuß: Böhme, Hof-
mann, Dr. Voigt; Verfassung- und Rechtsausschuß:
Böhme, Hofmann, Dr. Voigt; Flurausschuß: Baumgarten,
Gieholt, Renger, Schwind; Bauausschuß: Baumgarten,
Gieholt, Hofmann, Klotz; Armenausschuß und Kranken-
hausauschuß: Heine, Schmidt, Schwind; Schulausschuß:
Böhme, Heine, Schwind; Wahlausschuß: Dittrich, Gieholt,
Klotz; Einquartierungsausschuß: Baumgarten, Dittrich,
Hofmann; Marktausschuß: Dittrich, Gieholt, Schwind;
Ausschuß für die Ortsabkählung: Böhme, Gieholt, Klotz;
Spartassenausschuß: Klotz, Dr. Voigt; Feuerwehrausschuß:
Dittrich, Schmidt; Mälerschulausschuß: Dittrich, Heine,
Klotz, Schwind; Elektrizitätswerksausschuß: Böhme, Klotz,
Schmidt. Bezüglich der den einzelnen Ausschüssen aus
der Bürgererschaft Zuzuwählenden traten Veränderungen
gegen das Vorjahr nicht ein, zum Protokollanten wurde
wieder Ratsregistrator Heil ernannt und weiter beschloffen,
daß auch ferner die Sitzungen in der Regel Freitags
abends 8 Uhr stattfinden und Protokollauszüge in der
„Weiskeritz-Zeitung“ veröffentlicht werden sollen, mit deren
Anfertigung man den St. B. Heine beauftragt.

Hierauf erklärte Kollegium seinen Anschluß an eine
Petition gegen die regierungseitig geplante Neugestaltung
der Bezirksverbände, zu welchem Punkte Bürgermeister
Dr. Weißbach ein eingehendes Referat gab; man beauf-
tragte letzteren mit dem Besuche der bevorstehenden zwei
Konferenzen der Bürgermeister des Dresdner Regierungs-
bezirks und beschloß, daß der Hebamme Hedtheuer am
Tage der Erfüllung ihrer 25jährigen Dienstzeit in unserer
Stadt neben einem Glückwunschschreiben ein Geldgeschenk
übergeben werden soll.

Der zur Beratung stehende Haushaltsplan der Stadt-
kasse für 1908 fand mit

64422 M. 19 Pf. Bedürfnissen und
26070 M. 11 Pf. Dedungsmitteln, also mit
38352 M. 08 Pf. Fehlbetrag

Genehmigung; ebenso der Vorschlag des Finanzausschusses,
zur Dedung des Gesamtbedarfs für 1908 eine Grundsteuer
in der bisherigen Höhe und 18fach den einfachen Satz
vom Einkommen zu erheben.

Zum Schluß nahm Kollegium noch Kenntnis von
einem Schreiben des bisherigen Vorsitzenden Ulbrich, worin
er für das ihm überreichte Geschenk seinen Dank abtattet.

Das Stadtverordneten-Kollegium.
G. Schiffner, Vorsitzender.

Tagesordnung

zum Bezirksstage der Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde

am 30. Januar 1908, vormittags 1/2 11 Uhr, im Sitzungssaale der
Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.
Beschlufsfassung zur Rechnung über die Verwaltung des Be-
zirksbezirksamtes auf das Jahr 1906. — Beschlufsfassung zur Re-
chnung über die „Amtshauptmann-von-Resinger-Stiftung“, „König-
l. Bert-Stiftung“, „Otto-Stiftung“ und „Wettin-Stiftung“ auf
das Jahr 1906. — Beschlufsfassung über die Wettin-Stiftungs-Bau-
rechnung. — Beschlufsfassung über die Rennung des Wettin-Stifts
auf das Jahr 1906 nebst Anhangsrechnung, den Pensionsfonds
betreffend. — Festsetzung der Begräbnisgebühren hinsichtlich der
Sterbefälle im hiesigen Wettin-Stift. — Feststellung des Haushalts-
planes für den Bezirk auf 1908. — Feststellung des Haushalts-
planes für das Wettin-Stift auf 1908. — Beschlufsfassung über An-
nahme der Rische-Stiftung. — Anschaffung eines Sprengwagens
für den Amtstrahnenmeisterbezirk Frauenstein. — Wahl von Ver-
trau samänner in die bei den Königl. Amtsgerichten Alten-
berg, Dippoldiswalde, Frauenstein und Lauenstein zusamen-
tretenden Ausschüsse für die Schöffen- und Geschworenenwahl.
— Wahl von Mitgliedern für die Sachverständigen-Kommission
zur Taxation von Kriegsleistungen für die nächsten 3 Jahre. —
Wahl von 4 bürgerlichen Mitgliedern und 4 Stellvertretern zur
Ersatzkommission des Aushebungsbezirks auf die Jahre 1908 bis
1910 — § 2 Ziffer 6 der Weordnung. — Wahl von 4 Rassen-
revoloren für die Bezirks- und Wettin-Stiftsassen (§ 20 Ziffer 4
des Gesetzes vom 21. April 1873, die Bildung von Bezirksver-
bänden usw betr.). — Wahl je zweier Mitglieder der Bezirks-
versammlung zur Prüfung der Bezirks-, Wettin-Stiftsassen- und
der Stiftungsrechnungen (§ 20 Punkt 3 des Gesetzes vom 21.
April 1873, die Bildung von Bezirksverbänden usw. betr.). —
Wahl eines Mitgliedes zum Kreisauschuß auf die Jahre 1908
bis 1910 an Stelle des bisherigen Inhabers des Mandats:
Kammerherrn von Rätzschau-Bärenstein. — Wahl von 4 Mit-
gliedern zum Bezirks-Ausschuß auf die Jahre 1908—1913 und
zwar eines städtischen Vertreters an Stelle des Bürgermeisters
Voigt-Dippoldiswalde, zweier Vertreter der Höchstbestue ten an
Stelle des Fabrikanten Gaudich-Kreisch und des Kammerherrn
von Rätzschau-Bärenstein, eines freizuwählenden Mitgliedes an

Stelle des Gemeindevorstandes Zimmermann-Reichstädt. — Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden für die Bezirksversammlung aus deren Mitte.

Sächsisches.

Die der Stadt Pirna aus dem Vermächtnisse des Fabrikbesizers Greif zugewillene Stiftung hat nach der an die städtischen Kollegien gelangten Uebersicht ein Vermögen von rund 671 000 Mark und einen zur Verfügung stehenden Betrag der Stiftungserträge von 73 000 Mark. Die Nutznießer der Stiftung sind das Bürgerhospital und das Krankenhaus.

Die hinterlassene Witwe des im Sommer vergangenen Jahres beim Ueberfahren eines nicht durch Schranke gesperrten Bahnüberganges tödlich verunglückten Landwirthes Bruno Thalman aus Dehritz bei Grimma soll, wie verlautet, vom Bahnsiskus durch eine Entschädigungssumme in Höhe von über 30 000 M. abgefunden worden sein.

Unregelmäßigkeiten sind, dem „Annab. Wochenbl.“ zufolge, in Bärenstein bei Nachprüfung der Rezepte der Ortstrankenkasse festgestellt worden. Dem Vernehmen nach soll eine Untersuchung gegen den früheren Besitzer der Apotheke eingeleitet werden.

In Poppitz fuhr das 2 1/2 jährige Söhnchen des Gasthofsbesizers Ebold mit einem gleichaltrigen Knaben Schlitten, wobei dieser in einen Teich geriet und das erstgenannte Kind ertrank. Als die Eltern des ertrunkenen Knaben den Kleinen fragten, wo ihr Kind sei, sagte dieser, der liegt im Wasser.

Auf die Ausschreibung der neubegründeten 13. ständigen Lehrstelle in Heidenau sind 88 Bewerbungen eingegangen.

Dem kürzlich in Oberwinkele bei Waldenburg im Bache halberfroren aufgefundenen Handwerksburschen sind im dortigen Krankenhaus beide Füße abgenommen worden.

Infolge Erhöhung der Hundsteuer in Werdau ist die Zahl der versteuerten Hunde von 225 auf 149 zurückgegangen.

Ramenz. Der Kampf um ein Seminar, der jetzt insbesondere zwischen den Städten Bischofswerda und Ramenz entbrannt ist und veranlaßt hatte, daß eine kürzlich in Bischofswerda stattgefundene Versammlung dortiger Interessenten das Verhalten des Abgeordneten Rentisch in der Vertretung seines Wahlkreises bemängelte, zeitigte am Sonntag nachmittags eine zweite Versammlung in Ramenz. Dieser von den städtischen Kollegien einberufenen Versammlung wohnten Gemeindevorstände, Wahlmänner und Vertreter der Städte sowie Ortschaften des ganzen amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes, ferner auch die Landtagsabgeordneten Hartmann-Baugen, Rentisch-Ramenz, Rodel-Crostwitz und Träber-Ursdorf bei. Die Versammelten faßten eine Resolution und Landtag zu übermittelnde Resolution, in welcher den für ein Seminar in Ramenz eingetretenen Abgeordneten der Zweiten Kammer Dank und Anerkennung gesagt und der Regierung erneut von den Wünschen des seit 1860 petitionierenden Ramenzer Kreises Kenntnis gegeben wird. Die Versammlung bedeutete aber auch eine glänzende Rechtfertigung des Abgeordneten Rentisch, da aus seinem Wahlkreise zahlreiche Zustimmungserklärungen für Ramenz vorlagen.

Ende Dezember v. J. ging durch die Zeitungen die Meldung, daß im Stadtgraben zu Bremen die Leiche einer den Anzeichen nach ermordeten Frau gefunden worden sei. Ueber den mysteriösen Fund herrschte zunächst völliges Dunkel und erst jetzt ist es gelungen, dasselbe insoweit zu klären, als die Feststellung der Person der Ermordeten in Betracht kommt. Darnach ist dieselbe aus Ramenz gebürtig und die Tochter des seinerzeit im benachbarten Jesau verstorbenen Viehhändlers Bulling. Die Betreffende, namens Marie Grütze, ist die Witwe des verstorbenen

Buchdruckerbesizers Grütze in Dresden, Kofengasse, und spätere Inhaberin eines Schokoladengeschäftes daselbst, welches sie im Juni 1907 ausgegeben hat. Sie machte damals die Bekanntschaft eines angeblichen Farmbesizers, mit welchem sie nach Amerika auszuwandern beabsichtigte. Sie verließ zu diesem Behufe im Juni ihren Wohnsitz. Am 21. Dezember erhielt ihr in Dresden in der Lehre befindlicher Sohn nebst einer Postsendung aus Bremen die letzte Nachricht von ihr, worin sie ihre Absicht, nach Amerika zu gehen, mittheilte und ihren Sohn zum Nachkommen aufforderte. Derselbe sah nun kürzlich an den Anschlagssäulen ein Bild in Verbindung mit einem Ausrufe der Staatsanwaltschaft bezüglich des Bremer Mordes, worin er seine Mutter erkannte. Er machte daraufhin der Polizei Meldung. Nun hat sich infolge telegraphischer Aufforderung der Staatsanwaltschaft zu Bremen ein in Schiedel wohnender Bruder der Frau Grütze zur Rekognoszierung der Leiche nach Bremen begeben. Das Verbrechen erregt in der Ramenzer Gegend, wo Glieder der Familie Bulling mehrfach leben, großes Aufsehen und das Geschick der Ermordeten lebhaftes Interesse. — Der des Mordes dringend verdächtige angebliche Farmbesizer ist in der Person eines gewissen Haas mit Hilfe des deutschen Konsuls in Pernambuco in Brasilien bei Ankunft des Schiffes, das er zur Ueberfahrt nach Amerika benutzte, am Donnerstag verhaftet worden. Derselbe hat Bremen am 25. Dezember verlassen, nachdem er jedenfalls vorher sein Opfer beseitigt hat. Der Mörder soll aus Hessen stammen, verheiratet und Vater von 7 Kindern sein.

Annaberg. Neben einer Anzahl Mitglieder der Ersten und Zweiten Ständekammern, sowie höheren Beamten und Militärs waren dieser Tage auch die Landtagsabgeordneten Koch-Annaberg und Jäschke-Geyer zur königlichen Tafel zugezogen worden. Nach dem Diner fand im Empfangssaal Cercle statt, bei dem der König mit R. ein längeres Gespräch anknüpfte, das mit den Worten anhub: „Sie sind also der Annaburger Abgeordnete?“ Hierauf entgegnete R.: „Jawohl, Majestät, ich bin Vertreter des oberen Erzgebirges, das jetzt im schönsten Winterschnee prangt.“ Auf eine im weiteren Verlauf der Unterhaltung von R. an den Monarchen gerichtete Bitte, die königlichen Prinzen zur Ausübung des Winterports jetzt wieder einmal in die Berge zu senden, entgegnete König Friedrich August: „Na, ich will sehen! Wir waren ja erst im vorigen Winter im Erzgebirge, und im Herbst haben meine Jüngens auch eine Tour zum Fichtelberg gemacht. Da haben sie tüchtig marschirt, und nun müssen sie wieder feste lernen; denn das ist die Hauptsache.“ Mit der Bemerkung: „Majestät, ein paar Tage werden sich schon zur Erholung in unseren Bergen erübrigen lassen!“ schloß dieses Gesprächsthema ab, und der König kam auf die Touristenverpflegung im Erzgebirge zu sprechen. Er sprach ihr sein volles Lob aus, und betonte nur, daß die Gastwirte es sich zum Prinzip machen müßten, nicht zehnerlei Speisen anzubieten, sondern höchstens drei, wie es z. B. in den Alpen üblich sei. „Schneizel, Rumpsteak und noch ein Gang“ genügten vollkommen. Ebenso sei es mit den Getränken. Ein gutes Glas Bier und höchstens noch eine Flasche Rot- oder Weißwein seien hinlänglich ausreichend. Der Abgeordnete versicherte, daß er den erzgebirgischen Wirten diese königlichen Wünsche unterbreiten werde.

Annaberg. In seinem Badezimmer wurde ein hiesiger Klempnermeister vom Tode ereilt. Man fand ihn, tot auf dem im Zimmer befindlichen Stuhle sitzend, vor. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Nach ärztlicher Aussage dürfte der Vorkorbene das Bad zu heiß genommen haben.

Grenzfriedersdorf. In unserem im nahen Sauberg betriebenen Zinnbergwerk ist man jetzt erneut auf

starke Zinnabern gestoßen, weshalb wieder einige Bohrmaschinen angeschafft und in Tätigkeit gesetzt werden müssen. Im nächsten Frühjahr soll die Belegschaft auf über 100 Mann erhöht und eine mit den neuesten Maschinen ausgestattete Erzaußbereitungsanstalt und Zinnwäscherlei gebaut werden.

Buchholz. Für die Versorgung der Stadt mit ausreichendem Wasser ist im vergangenen Jahre eine neue Wasserleitung mit natürlichem Druck gebaut worden, deren Quellgebiet im Neudorfer Staatsforstrevier liegt. Die Kosten beziffert sich auf rund 145 000 Mark. Die Anlage funktioniert vortrefflich, so daß der früher oft eingetretene Wassermangel für absehbare Zeiten als behoben angesehen werden kann.

Oberwiesenthal, 19. Januar. In Neudorf ist gestern vormittag das oberhalb des Bahnhofes stehende Oskar Gehlert'sche Gutsanwesen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, wodurch dem Besitzer ein großer Schaden zugefügt worden ist. Als Entziehungsurache des Feuers wurde Brandlegung angenommen und als Brandstifter ein 17jähriger Wirtschaftsgehilfe, der eigene Sohn des Besitzers, festgenommen und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt. Was ihn zu dem Verbrechen veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

Dresdner Produktendörse vom 20. Januar.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 220—227, brauner neuer (75—78 kg) 218 bis 224, russischer rot 251—257, Kanjas 241—245, Argentinier 248—256. Roggen pro 1000 kg netto: sächsischer (70—73 kg) 217—215, russischer 225—228. Gerste pro 1000 kg netto: sächs. 185—195, sächs. 195—204, pol. 185—204, böhm. 215—224. Futtergerste 159 bis 165. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 168—178, sächs. und polener 168—178. Mais, pro 1000 kg netto: Einquantine 169 bis 175, Laplata gelber — — —, amerikanischer mixed 172—175. Rundmais, gelb 165 bis 167. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futter- und Saatware 195—210. Widen, pro 1000 kg netto: sächs. 170—180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 222—226. Reis, pro 1000 kg netto: feine 260 bis 270, mittlere 240—260, Laplata 235—240, Bombay 263 bis 265. Rübsen, pro 100 kg netto mit Trag: raffin. 75. Rapsfuchsen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 14.00, Reinfuchsen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18.5, 2. 17.5. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sack (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserhaus 36.50—37.00, Größlerauszug 35.50—36.00, Semmelmehl 34.50—35.00, Bädermehlmehl 33.00—33.50, Größlermehlmehl 28.00—28.50, Bohlmehl 25.50—26.50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sack (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 33.00—33.50, Nr. 0/1 32.00—32.50, Nr. 1 31.00 bis 31.50, Nr. 2 28.50—29.50, Nr. 3 26.50—27.00, Futtermehl 16.60—17.00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack (Dresdner Marken), grobe 12.60—13.00, feine 12.60—12.80. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sack (Dresdner Marken), 13.40—13.80 (feinste Ware über Notiz). Die für Mehl pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mehl, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffel-, (50 kg) 3.00—3.50 M., Neu im Gebund (50 kg) 3.90—4.30 M., Roggen-Steig Flegelbrausch Schod. 36 bis 38 M.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 20. Januar.

Nach amtlichen Feststellungen.
Auftrieb: 227 Ochsen, 320 Rälben und Kühe, 333 Bullen, 360 Rälber, 1009 Schafe, 2840 Schweine.
Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend-, Schl. = Schlachtgewicht):
Ochsen L. 28 bis 47, Schl. 62 bis 80, Rälben und Kühe L. 26 bis 41, Schl. 52 bis 74, Bullen L. 32 bis 45, Schl. 62 bis 76, Rälber L. 36 bis 45, Schl. 63 bis 73, Schafe L. 37 bis 47, Schl. 77 bis 89, Schweine L. 38 bis 47, Schl. 52 bis 61.
Ausnahmepreise über Notiz.
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Rälben und Kühen, Bullen und Schafen langsam, bei Rälbern und Schweinen sehr langsam. Von dem Auftrieb sind 142 Rinder und 80 Schafe österreichisch-ungarische Herkunft.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres nun in Gott ruhenden unvergeßlichen treuorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Schmiedemeisters

Gotthelf Leberecht Löser

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Ludwig Reinhardtsgrimma für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, sowie den Herren Lehrern für erhebenden Trauergelag im Hause und am Grabe, dem geehrten Militärverein von Reinhardtsgrimma und Umgegend für freiwilliges Tragen und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ferner Dank den geehrten Vorständen der Schmiede-Znnung zu Dippoldiswalde für den gesandten Blumenschmuck und ebenfalls ehrende Begleitung. Vielen Dank allen lieben Bewohnern von Hirschbach, werten Rundschaft von auswärts und allen lieben Verwandten und Bekannten für erwiesene Liebe und Teilnahme.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Gabe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Ich, viel zu früh verließest Du die Deinen, Du warst so gut, wir liebten Dich so sehr, Voll Wehmut stehn wir nun allein und weinen,

Wir suchen Dich und finden Dich nicht mehr. Hirschbach, am Begräbnistage 1908.

Die trauernden Hinterlassenen.

Möblierte Zimmer

für ein oder zwei Herren, sowie Stube und Kammer an kinderlose Leute sofort zu vermieten
Schmiedeburg 39B, I.

Ein großes Geschäft sucht für den Verkauf eines bei der Privatkundschaft sehr gut eingeführten Gebrauchsartikels einen gut empfohlenen, tüchtigen und kautionsfähigen

Verkäufer,

welcher gleichzeitig das Inkasso zu besorgen hätte. Die Stelle eignet sich auch für einen intelligenten Handwerker und bietet strebsamem, tüchtigem Geschäftsmann gutes Fortkommen. Nur sehr gut empfohlene Personen wollen sich melden und ihre Zeugnisse in Abschrift mitbringen unter D. T. 2048 an die Expedition dieses Blattes.

Kleiner-Lehrlingsgesuch.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Schule verläßt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Max Reißig, Fleischermeister, Schmiedeburg.

Einen kräftigen Burschen, der Lust hat

Schweizer

zu werden, sucht Oberschweizer Kustermann, Rappendorf.

Junger „Dobermann“ (gelb-schwarz m. weißer Brust u. St. M. 1513 Dippoldiswalde) entlaufen. Nachricht an Körbitz, Glashütte, Sa. — Vor Ankauf wird gewarnt. „Greif“.

Beamter sucht sofort oder per 1. Febr. gut möbl. Zimmer.

Offerten mit Preisangabe unter G. G. 100 postlagernd Dippoldiswalde.

3000 Mark

als 1. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht. Offerten bei Herrn E. Frosch niederzul.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die

Stedenpferd-Villemilch-Seife

von Bergmann & Co., Nabebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke und bei Hermann Lommagich. In Schmiedeburg bei Otto Körner und bei Bruno Herrmann. In Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig und schön schmeckend, versendet in Postkolli von 9 Pfd. netto an à Pfd. 60 Pfg. franko u. zollfrei gegen Nachnahme. Ferd. Rahmstorff, Ottensen-Hamburg.

Ein Ring ist in Schmiedeburg gefunden worden. Abzuholen bei M. Preßchner, Schmiedeburg.

Suche für sofort bei hohem Lohn einen tücht. Fleischergehilfen, welcher selbständig arbeiten kann. Max Reißig, Schmiedeburg.

in allen Preisen und Fassons empfiehlt Trauringe Johann Granlund, Brauhausstraße 310. Uhrmacher. Gravierung gratis.

Schles. Fenchelhonig Extrakt, vorzügl. gegen Husten u. Heiserkeit, in Fl. à 50 u. 30 Pf empfiehlt Drogerie von Bruno Hermann, Schmiedeburg.

Eine hochtrag. Zug- u. Zuchtkuh ist als überzählig zu verkaufen. Größte Nr. 19 bei Hofmann.

Eine junge hochtragende Zuchtkuh ist zu verkaufen in Reinhardtsgrimma Nr. 49.

Läuferschweine, sowie kräftige Ferkel hat zu verkaufen Oskar Grahl, Golberode Nr. 5.